

## Hans Hoff – Lehrer und Mittler zur modernen Neurologie

F. GERSTENBRAND

*Universitätsklinik für Neurologie, Innsbruck*

Hans Hoff, der am 11.12.1897 in Wien geboren wurde, ist in einer Ärztesfamilie aufgewachsen. Das Wirken seines Vaters als beliebter Hausarzt hat sein ärztliches Denken und seine Zuwendung zum kranken Menschen wesentlich geprägt. Ein besonderes Geschick hatte Hans Hoff im Umgang mit Patienten und deren Angehörigen, mit der Fähigkeit, die mitunter schwere Erkrankung und deren notwendige, oft belastende Behandlung optimistisch darzustellen. Die nächtlichen Kontrollgänge in der Klinik, auch Abendvisite genannt und zwischen 22.00 Uhr und 2.00 Uhr morgens durchgeführt, dienten nicht nur der Kontrolle der diensthabenden Assistenten, die natürlich durch ein ausgeklügeltes Alarmsystem stets gewarnt wurden und auf ihrem Posten waren, sondern wurden auch von der Sorge um den Kranken getragen. Durch sein großes Wissen, aber auch durch seinen "6. Sinn" konnte dadurch im ermüdenden Nachtdienst so mancher schwer Erkrankte besser betreut werden. Als Kenner der Nachtdienstszene hat Hans Hoff aber auch verschiedene Mißstände, die sich im ärztlichen und pflegerischen Nachtdienstbereich einstellen können, immer wieder rasch erkannt und abgestellt.

Als weiteren prägenden Einfluß auf die Persönlichkeit und das spätere Wirken von Hans Hoff ist sein Kriegseinsatz im Ersten Weltkrieg zu nennen. Hans Hoff war Fähnrich in einer Pionierabteilung. Wegen besonderer Tapferkeit wurde er mit einer hohen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet. Seine militärische Erfahrung hat eine Rolle im Führungsstil der Klinik gespielt, was sich besonders auf die Heranbildung der Assistenten, die Expansionstendenzen in der Neurologie und Psychiatrie gegenüber dem medizinischen Umfeld, die Form des Vorlesungsstils sowie des Prüfungssystems ausgewirkt hat. Der Hoff'sche Stil der Klinikführung mit einer hierarchischen Gliederung, aber der Möglichkeit, Nischen im System zu nutzen, die strenge Selektion von Dozenturkandidaten und anderem, ist heute nicht mehr denkbar. Zu erwähnen ist aber, daß aus der Hoff'schen Schule 12 Ordinarii und mehrere Primarii hervorgegangen sind. Mehr als 20 Assistenten wurden in seiner Zeit habilitiert.

Daß Hoff Jäger war und recht gut geschossen hat, sei nur am Rande bemerkt. Seine Erlebnisse als Jäger haben ihm einmal bei einer Jagd im Norden des Irak

einigen Ärger gebracht. Als er außerplanmäßig ein Wildschwein geschossen hat, mußte er wegen der Ablehnung der mohammedanischen Begleiter das Schwein anzurühren, den schweren Keiler über eine längere Strecke selbst zum Lagerplatz schleppen.

Ohne Zweifel wurde die klinische Tätigkeit und das Forscherprofil von Hans Hoff durch die Persönlichkeit Wagner-Jaureggs geprägt. Hoff war der jüngste und auch letzte direkte Assistent des bis heute einzigen Nobelpreisträgers für Psychiatrie, der seine Auszeichnung allerdings für die Behandlung eines neurologischen Krankheitsbildes, nämlich der Neurolues erhalten hat. Von Wagner-Jauregg hat Hans Hoff die Schärfe der klinischen Diagnostik und die Fähigkeit zum Aufspüren von organischen Grundlagen neurologischer und auch psychiatrischer Erkrankungen übernommen.

Durch Professor Pötzl angeregt, hat sich Hans Hoff forschungsmäßig mit dem Themenkreis der Psychopathologie der höheren Hirnleistungen beschäftigt, heute "Neuropsychology" benannt und zusammen mit Gerstmann, Schilder und anderen wichtige Arbeiten publiziert. Zum Unterschied zu heutigen, vor allem auf Statistik und Doppelblinddesign eingestellten wissenschaftlichen Untersuchungsprogrammen wurden zu dieser Zeit Krankheitsbilder beschrieben, die sich mitunter auch nur an einem einzigen klinischen Fall orientiert hatten, meist aber im neuropathologischen Befund ihren Nachweis fanden und bis heute gültige Resultate aufweisen. In dieser Zeit standen allerdings weder neurophysiologische, noch Neuroimaging-Methoden zur Verfügung, auch die zerebrale Luftfüllung ist erst wesentlich später eingeführt worden.

In Amerika hat Hoff moderne diagnostische und therapeutische Methoden, so vor allem in der Epilepsie und beim Parkinson-Syndrom kennengelernt und diese nach seiner Rückkehr nach Wien sofort hier eingeführt. In Wien hat Hoff begonnen, seine Philosophie einer Neurologie auf der Basis der Neuroanatomie und Neurophysiologie auszubauen, eine Philosophie, die heute Grundlage der modernen Diagnostik und modernen Behandlung von neurologischen Erkrankungen ist.

Schon im Neurologischen Krankenhaus am Rosenhügel wurden von Hoff Luftfüllung und EEG sowie Angiographie und Myelographie als diagnostische Methoden der Neurologie eingeführt bzw. weiter aufge-



Abb. 9 Der 70. Geburtstag Hans Hoffs: Hans Hoff bedankt sich.

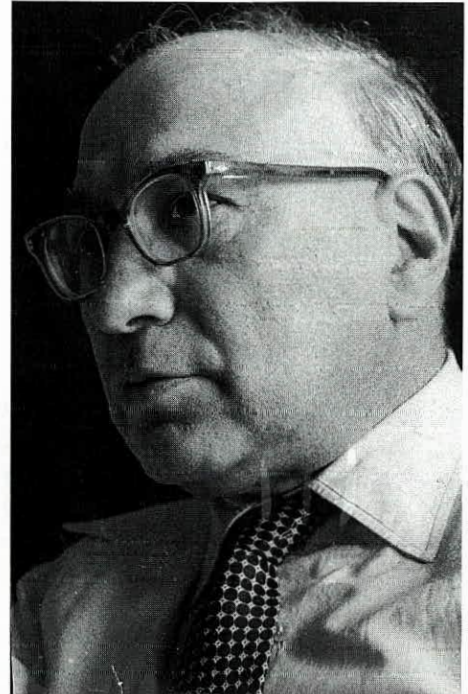


Abb. 10 Noch eine Erinnerung an Hans Hoff.

für Neuropathologie und Neurochemie" in das Neue Allgemeine Krankenhaus; in den folgenden Monaten erfolgt, gemeinsam mit befreundeten Instituten, die Etablierung des Zentrums für Hirnforschung der Medizinischen Fakultät im alten Gebäude der Pathologie. Im Sinne Hans Hoffs möchte ich an dieser Stelle allen Mitarbeitern des Neurologischen Instituts sehr herzlich für das Teamwork danken: Allen Akademikern, nicht zuletzt den Leitern der Arbeitsbereiche für ihre erfolgreiche Tätigkeit und ihre ständige Kooperationsbereitschaft, den technischen Assistentinnen für die vielen Arbeiten, die wir Akademiker zumeist selbst nicht können, den vielgeplagten Sekretärinnen, einem einsatzbereiten Laboranten, einer künstlerisch versierten Fotografin und nicht zuletzt jenen Damen, die für die Reinlichkeit in unserem Institut sorgen.

Meine Damen und Herren! Die Zeit seit Hans Hoffs 70. Geburtstag ist für viele von uns wie im Flug vergangen (Abb. 8, 9 u. 10). Hoffen wir, daß das heutige Gedenksymposium, das in der "Dekade der Hirnforschung" liegt, eine Schnittstelle ist: Eine Schnittstelle zwischen Rückbesinnung an Hans Hoff und den Zukunftsaspekten der "Neurosciences", der Neurowissenschaften. Ich danke Ihnen allen.

#### Danksagung

Für die Überlassung des Bildmaterials bin ich dem Bildarchiv des Instituts für Geschichte der Medizin der Universität Wien sowie dem "Kurier" (Abb. 10) zu großem Dank verpflichtet. Abbildung 1 bzw. Abbildung 2 mit freundlicher Genehmigung von Photoatelier Fayer bzw. Foto Schikola, Wien.

*Univ.-Prof. Dr. med. H. Bernheimer*  
*Neurologisches Institut der Universität Wien*  
*Schwarzspanierstraße 17*  
*A-1090 Wien*



---

## Editorial

Herrn Prodekan, Magnifizenzen und Spektabilitäten der jüngsten und allerjüngsten Vergangenheit, liebe Dr. Mascha Hoff, lieber Professor Henry Hoff, liebe Freunde und Bekannte aus alten Zeiten, sehr geehrte Referenten, werte Sponsoren, meine sehr geehrten Damen und Herren!

Ich darf Sie alle im eigenen Namen und im Namen der Mitarbeiter des Neurologischen Instituts sehr herzlich begrüßen. Wir freuen uns, daß Sie zu uns gekommen sind: Ihre Anwesenheit gibt dieser Veranstaltung einen ganz besonderen Sinn.

Die Veranstalter und gleichzeitig Einladenden dieses Symposiums, Franz Gerstenbrand, Walter Pöldinger und Hans Georg Zapotoczky sowie der Präsident der Gesellschaft Österreichischer Nervenärzte und Psychiater, Kurt Jellinger, haben mich gebeten, einige einführende Worte zu sprechen. Ich will dies anhand einiger Photographien gewissermaßen aus dem "Familienalbum" des Instituts für Geschichte der Medizin tun.

Wir wollen heute eines Mannes gedenken und einen Mann ehren, der gute zwanzig Jahre lang die Szene der Wiener Neurologie und Psychiatrie dominiert und geprägt hat (Abb. 1). Eine Gedenktafel wird uns und die Nachkommenden daran erinnern, *wer* Hans Hoff war und welches Amt er bekleidete. Prominente Vortragende werden Hoffs Leben und Wirken würdigen und uns sagen, *was* er getan hat und welchen Impact er auf die Entwicklung der Neurologie und Psychiatrie ausübte. Ich hoffe aber auch, daß hier Zeugnis abgelegt wird, *wie* Hans Hoff war und ich wünsche mir, daß das lebendige Bild seiner Persönlichkeit mit ihren großen Stärken und liebenswerten menschlichen Zügen vor uns ersteht. So gesehen ist es zu begrüßen, daß dieses Symposium bereits am 95. und nicht erst am 100. Geburtstag Hans Hoff's stattfindet, somit zu einem Zeitpunkt, an dem manche ehemalige Mitarbeiter Hans Hoff's noch aus ihrem aktiven Berufsleben heraus sagen können, was ihnen und uns wichtig ist.

Viele von Ihnen wissen, daß Hans Hoff an der Psychiatrisch-Neurologischen Universitätsklinik unter Wagner-Jauregg und später unter Pötzl ausgebildet wurde (Abb. 2). Hoff wurde einerseits in das Spannungsfeld zwischen somatisch neurologischer Psychiatrie (Wagner-Jauregg) und psychodynamischer Psychiatrie (Sigmund Freud) einbezogen und andererseits durch eine exzellente, neuroanatomisch begründete neurologische Ausbildung geprägt. Nach drei Jahren Primariat an der Poliklinik und nach Jahren der Emigration – Jahre, die uns alle heute noch beschämen – kam Hans Hoff zurück nach Wien. Er wirkte als Primarius am Rosenhügel, als Vorstand des Neurologischen Instituts und schließlich als Vorstand der Psychiatrisch-Neurologischen Universitätsklinik und war 1961/62 Dekan der Medizinischen Fakultät (Abb. 3 u. 4).

Hans Hoff hat sich hohe Ziele gesteckt und sie auch erreicht. Seine Ziele waren konkret und zweckgerichtet. Er verstand es hervorragend, Engagement zu vermitteln und seine Mitarbeiter zu motivieren und er hat von ihnen vollen Einsatz verlangt, wie er dies auch von sich getan hat (Abb. 5). Hoff initiierte in der Psychiatrie die Etablierung neuer Disziplinen und Arbeitsbereiche wie z.B. Kinderpsychiatrie (Abb. 6), Psychosomatik, psychiatrische Rehabilitation, Resozialisierung Krimineller, Einrichtungen für Alkohol Kranke und vieles andere. Vielleicht als wichtigstes: Er hat die Psychiatrie im wahrsten Sinne des Wortes vermenschlicht. Psychiatrische Patienten kamen nicht mehr in die Irrenanstalt, sondern "zum Hoff". Und wenn Leute einander beschimpften und befehlten, sagten sie nicht das als unabänderlich angesehene "du bist wahnsinnig" (oder ein ähnliches, abwertend gemünztes Wort), sondern "du gehörst zum Hoff" – mit dem Ausblick auf menschliche Akzeptanz, Behandlung und Heilung.

---



Abb. 2 Wagner-Jauregg und seine Mitarbeiter vor der alten Psychiatrisch-Neurologischen Universitätsklinik. Hans Hoff: zweiter von rechts in der zweiten Reihe.

Abb. 1 Hans Hoff (11.12.1897 – 23.08.1969).

Hoff vertrat vehement den engen Zusammenhang zwischen Neurologie und Psychiatrie. Er war ein ausgezeichneter Neurologe und legte allergrößten Wert auf eine präzise, neuroanatomisch begründete Diagnostik. Darüber hinaus war er allen technischen Neuentwicklungen gegenüber sehr aufgeschlossen, ohne sich selbst als Techniker zu fühlen oder zu verstehen. Er forcierte u.a. die Elektronenmikroskopie und die Nuklearmedizin (Abb. 7).

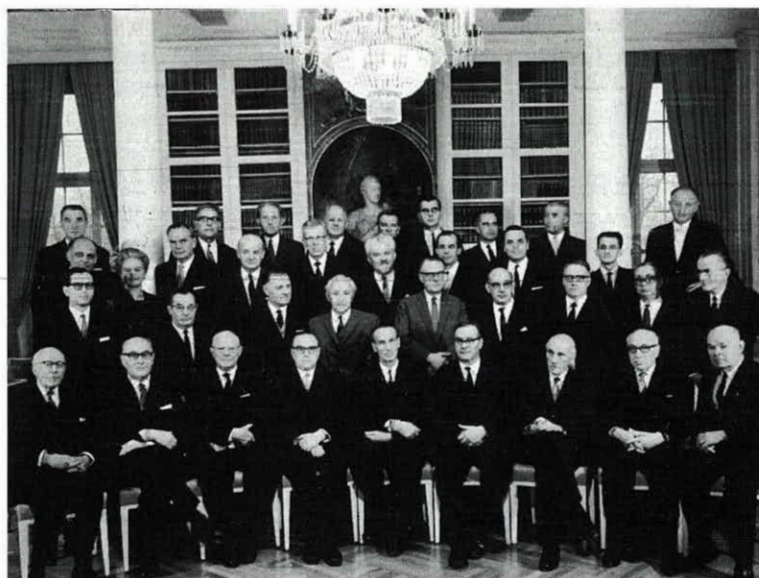


Abb. 3 Das Professorenkollegium der Medizinischen Fakultät der Universität Wien im Studienjahr 1966/67.



Abb. 4 Hans Hoff im Talar bei der Enthüllung der Büste Constantin von Economos im Arkadenhof der Wiener Universität.





Abb 5 Hans Hoff, Eva Laible und Helmut Tschabitscher.

Hans Hoff war ein unglaublicher Arbeiter und hat sich damit nicht immer und überall beliebt gemacht; so sprach er sich z.B. gegen die 5-Tage-Woche aus. Er konnte sehr ungeduldig werden, wenn etwas nicht oder nicht schnell genug weiterging. Er konnte zornig werden, mit dem Fuß aufstampfen und mit den Zähnen mahlen und knirschen. Er hat im Zorn manchen seiner Mitarbeiter spontan mit der Entlassung bedroht. Er hat diese Drohung allerdings niemals wahrgemacht, es heißt aber, daß er einen seiner Mitarbeiter, der sich am Tag nach einer solchen Entlassung als entlassen abmeldete, tatsächlich entlassen wollte. Andererseits verfügte Hoff über einen unglaublichen, ich möchte fast sagen hinreißenden Charme, und es gab wohl niemanden, der sich seiner Persönlichkeit entziehen konnte. Er war vielseitig interessiert und ein großer Freund der Musik.



Abb. 6 Hans Hoff und Walter Spiel an der Kinderstation der Psychiatrisch-Neurologischen Universitätsklinik.



Abb. 7 "Professor Hans Hoff, demonstrating Geiger Counter for tracing brain tumors with atomic isotopes".



Abb. 8 Der 70. Geburtstag Hans Hoffs: Franz Seitelberger gratuliert.

Ich selbst kannte Hoff vor allem als akademischen Lehrer. Er war ein leidenschaftlicher Lehrer und auch Prüfer. Er legte größten Wert auf Verständlichkeit; wenn immer möglich, subsumierte er den Lehrstoff unter Punkte und wünschte, ihn auch so beim Rigorosum zu hören. Auch in der Vorlesung konnte Hoff sehr ungeduldig werden, wenn etwas nicht funktionierte, manchmal obsiegt jedoch sein Humor und sein Charme. Ich erinnere mich an eine Neuropathologie-Vorlesung in diesem Hörsaal. Es war in jenen Tagen als in Wien das Stromnetz von 110 auf 220 Volt umgeschaltet wurde. Im Mittelgang dieses Hörsaals stand ein riesiger Projektionsapparat, den Herr Wanko bediente, aber – der Apparat funktionierte nicht. Wanko zog kurz den Kopf ein und jeder Zuhörer erwartete Hoffs fürchterlichen Zorn, jedoch nichts von alledem. Hoff blickte milde verzeihend in das Auditorium und sprach in unnachahmlicher Weise: "Sie müssen schon entschuldigen, aber wir haben heute eine neue Elektrizität bekommen".

Eine letzte Erinnerung an die Vorlesungen Hans Hoffs führt mich nochmals zum Neurologischen Institut. Hoff brachte damals den relativ neuen Begriff "Team" und betonte die Wichtigkeit der Teamarbeit, z.B. die Zusammenarbeit von Ärzten, Pflegepersonal, Psychologen, Seelsorgern und Fürsorgern an der Klinik. Ich habe dies zunächst nicht verstanden, denn als junger Mensch glaubt man oft, alles allein und natürlich viel besser machen zu können. Die späteren Jahre haben mich gelehrt, daß eine erfolgreiche und gedeihliche Arbeit ohne Teamwork nicht möglich ist und dies zeigt sich auch am Neurologischen Institut sehr deutlich. Das Institut hat seit den Zeiten Hans Hoffs und besonders in den letzten 25 Jahren einen unglaublichen Aufschwung sowohl in fachlicher als auch in personeller Hinsicht erlebt; es ist eine pluridisziplinäre Institution mit vielfältigen Dienstleistungs- und Forschungsschwerpunkten geworden. Der Aufschwung des Neurologischen Instituts ist in besonderem Maße meinem Amtsvorgänger, unserem lieben Emeritus Franz Seitelberger zu verdanken. Ich bemühe mich, diese erfreuliche Entwicklung weiter voranzutreiben und darf Ihnen mitteilen, daß es uns in den letzten Monaten dank der tatkräftigen und effizienten Unterstützung unseres Herrn Prodekans und der Budgetkommission gelungen ist, einen weiteren Arbeitsbereich, die Molekularbiologie von Erkrankungen des Nervensystems, erfolgreich zu etablieren. Aber schon erwarten uns neue Aufgaben. Bereits die nächsten Wochen bringen die Übersiedlung unserer klinischen Arbeitsbereiche als "Klinische Abteilung



baut und die Betreuung auch der neuroradiologischen Methoden in die Hände von klinischen Neurologen gelegt. Nach der Übernahme der Universitätsklinik für Psychiatrie und Neurologie Wien wurde von ihm der Ausbau der verschiedenen diagnostischen Labors zügig durchgeführt. Neben einer neuroradiologischen Einheit, die ebenfalls von einem klinischen Neurologen geführt wurde, sind Elektroneurophysiologie, Liquordiagnostik, ein neuropsychologisches Labor und auch eine Neuroisotopenabteilung sowie ein Labor für Ultraschalldiagnostik eingerichtet. Gleichzeitig mit dem Umbau Psychiatrie in eine offene Abteilung ist eine psychiatrische Intensivstation aufgebaut worden, ebenso eine Rehabilitationseinrichtung für neurologische und auch psychiatrische Patienten, die in einer Baracke der deutschen Wehrmacht installiert worden war. Auch eine Abteilung für Kinder-Neurologie und Kinderpsychiatrie ist eingerichtet worden. Verschiedene Spezialambulanzen, so für Epilepsieerkrankte, Wirbelsäulenerkrankungen und andere wurden eröffnet. Professor Reisner konnte das autarke System einer voll ausgestatteten fachspezifischen Klinik für Neurologie weiterführen und durch Installation eines Neuro-CT noch ausbauen. Der Planung des Großspitals AKH Wien ist heute das moderne Konzept eines Neuro-Science-Center zum Opfer gefallen. Durch die Umstrukturierung des AKH Wien ist dieses, heute wieder modernste Modell einer effizienten Neurodiagnostik und speziellen neurologischen Akut-Therapie mit lückenlos nachfolgender Neurorehabilitation für neurologische Patienten weitgehendst zerschlagen worden.

Nicht zu vergessen ist, daß all die Aufbauarbeit einer modernen Neurologie nur durch die Arbeit eines Teams von konstruktiven Mitarbeitern möglich war, von denen unter anderem Klara Weingarten, Franz Seitelberger, Helmut Tschabitscher, Kurt Pateisky, Helmut Petsche und Dieter Heiss besonders zu nennen sind.

Die Rolle des Mittlers zur modernen Neurologie verdankt Hoff seinen tiefen Kenntnissen in der klinischen Neurologie mit der Fähigkeit in den geklagten Beschwerden auch die feinsten Details aufzuspüren, aus diesen Symptomen zu gestalten, die Symptome zum Syndrom zusammenzufassen und die Syndromenbilder topisch zuzuordnen. Hilfsmittel dazu waren ihm seine guten Kenntnisse in der Neuropathologie, aber auch die aus Amerika mitgebrachten Kenntnisse über die moderne Neuroelektrophysiologie und die damals noch einfachen Neuroimaging-Methoden, aber bereits auch das Erkennen der Wichtigkeit der Neuropsychologie. Der Leitsatz der Hoff'schen Diagnostik war die Frage nach der Lokalisierbarkeit bzw. nach dem Vorliegen eines multilokulären Prozesses oder einer Systemerkrankung. In der Art der modernen Navigationsmethoden wird dabei mit Hilfe eines Leitsymptoms in Kombination mit anderen Symptomen der Standort der

Hirnläsion oder des lokalen Schadens im Rückenmark sowie im peripheren Nervensystem bestimmt. Mit den heutigen Neuroimaging-Verfahren ist die klinisch richtig gestellte Diagnose voll nachweisbar. Zur Zeit von Hans Hoff standen nur Pneumoencephalographie, Myelographie und Angiographie zur Verfügung, zusätzlich das EEG.

Hans Hoff hatte für notwendige Erweiterungen in den Grenzgebieten der Neurologie vorausschauende Fähigkeiten. So hat er schon 1956 die Neurotraumatologie als wichtigen Bereich erkannt und zur Versorgung von frischen Hirnverletzungen die Mitarbeit des Neurologen in der Unfallabteilung verlangt. Es wurde ein Tag- und Nachtdienst in Form eines Journaldienstes eingerichtet, der allerdings zu dieser Zeit von nur einer Person getragen werden mußte, unterstützt durch die positive Resonanz der Unfallchirurgen. Es war mir persönlich dadurch die Möglichkeit gegeben, ein großes Wissen im Bereich der Hirn- und Rückenmarksverletzungen anzusammeln, aber auch gleichzeitig am Aufbau der modernen Neurointensiv-Medizin pionierhaft mitzuarbeiten. Mit Anästhesisten und Unfallchirurgen wurde die Wiener Intensivstation aufgebaut, eine der ersten Intensivstationen weltweit, wobei von Beginn an die Neurologie mit einbezogen war. In der Folge wurde eine Intermediate Care Abteilung an der Wiener Neurologie eingerichtet und damit der Kern einer modernen Neurorehabilitationsabteilung geschaffen. Hoff hat damit sehr früh erkannt, daß die Neurologie aus den zwei nicht voneinander trennbaren Bereichen besteht, der Akutneurologie mit Akutneurodiagnostik, ausgerüstet mit eigenen modernen diagnostischen Einrichtungen, verflochten mit der neurologischen Akuttherapie und der Neurorehabilitation, die in der Stunde "Eins" zu beginnen und über alle Einrichtungen und ein speziell geschultes Personal zu verfügen hat. Neben der Physiotherapie sind Logopädie und Ergotherapie eingerichtet worden.

Als weitere wichtige Grenzgebiete der Neurologie wurden von Hans Hoff frühzeitig die Neuroorthopädie aufgebaut und eine neuroorthopädische Ambulanz eingerichtet. Intensiv hat sich Hoff mit der Diagnose und Therapie des Schlaganfalls beschäftigt und für dieses so häufige Krankheitsbild die frühzeitige Rehabilitation propagiert. Mit Versuchen einer Chemotherapie von Hirntumoren als mögliche Behandlungsvariante ist von ihm begonnen worden. Patienten mit einer Subarachnoidalblutung wurden in vielen Fällen an der Neurologie durchuntersucht und in enger Zusammenarbeit mit den Neurochirurgen behandelt.

Besonderes Interesse hat Hans Hoff aufgrund seiner Erfahrungen mit der Economo-Enzephalitis den verschiedenen Enzephalitiden entgegengebracht und Diagnose, Therapie und Rehabilitation der Früh-Sommer-Meningo-Enzephalitis, der TBC-Meningo-Enzephalitis und der postvaccinalen Enzephalitis intensiv



gefördert. Das Problem der multiplen Sklerose ist bearbeitet worden, wobei auch das zweite gebaute Elektronenmikroskop wieder in Betrieb genommen wurde.

Worin liegt die Bedeutung von Hans Hoff als Wegbereiter der modernen Neurologie? Hans Hoff, hervorgegangen aus der Wiener Schule, hat die Aufgabe der Neurologie darin gesehen, schon aus Anamnese und klinisch-neurologischem Befund die Diagnose zu erstellen, diese durch die verschiedenen Zusatzuntersuchungen zu objektivieren und sofort ein entsprechendes Therapieprogramm einzuleiten, mit der in allen Fällen notwendigen Neurorehabilitation. Hans Hoff hat damit ein klares Konzept für eine effiziente moderne Neurologie geschaffen.

Seine Tätigkeit als Wegbereiter für eine moderne Neurologie besteht auch darin, die Entwicklung der Randgebiete der Neurologie für den Fortschritt der Neurologie als notwendig erkannt und diese in den neurologischen Bereich eingebaut zu haben. Ein für die moderne österreichische Neurologie besonders wichtiger Bereich liegt dabei in der Neurotraumatologie und der Komaforschung, einem Gebiet, das in den meisten Ländern von anderen Fachgebieten, nicht immer zum Vorteil der Patienten, betreut wird. Aus der Neurotraumatologie ist in der Weiterentwicklung die Neurointensivmedizin entstanden. Die Forderung, an jedem neurologischen Krankenhaus, aber auch an jeder neurologischen Akutabteilung mit mehr als 40 Betten, eine neurologisch geführte Intensivereinheit einzurichten, entspricht voll den Verpflichtungen der modernen Medizin. Bei vielen Patienten würden dadurch eine effektvollere Akutbehandlung und bessere Rehabilitationsergebnisse möglich werden. Hans Hoff hat durch seine Forderung nach einer modernen Parkinson-Behandlung den Grundstein zu einer neurobiochemischen Forschung gelegt und die Substitutionstherapie an der Wiener Neurologie gefordert, wo mit der Entwicklung der Transmitterforschung ein wichtiger Anstoß gegeben worden ist. Entscheidende neue Therapiekonzepte, wie die erste perorale Verabreichung von Dopa wurden an der Wiener Klinik begonnen.

Die zerebrovaskulären Erkrankungen wurden durch das Wiener Hirnkreislaflabor forschungsmäßig bearbeitet, mit der Multiplen Skleroseforschung hat Hans Hoff erste Schritte in den neuro-immunologischen Forschungsbereich gelenkt.

Grundsatz der Hoff'schen Neurologie blieb trotz aller am Horizont auftauchenden modernen Möglichkeiten von Struktur- und Funktionsforschung die exakte klinische Untersuchung mit der klinisch fundierten Diagnosestellung im Vordergrund zu belassen. Die österreichische Neurologie ist dadurch von der mitunter stark apparativ abhängigen Diagnosestellung verschont geblieben. Hoff hat andererseits alles daran gesetzt, eine moderne apparative Neuro-Diagnostik einzurichten. Mit viel Einsatz hat er die klinische Forschung im Sinne eines modernen Clinical Neuroscience Research-Programmes aufgebaut. Der österreichischen klinischen und auch theoretischen Forschung in der Neurologie hat Hoff wichtige Impulse gegeben und den Weg in eine moderne Neurologie gewiesen. Dazu kommt noch das Wissen über die Notwendigkeit des Aufbaus in- und ausländischer Kontakte und die Förderung des Gedankens eines Teamworks.

Daß die österreichische Neurologie in Basic Neuroscience und Clinical Neuroscience weltweite Anerkennung gefunden hat, und in manchen Bereichen als Modell anerkannt wird, ist seiner Weitsicht und seinem prophetisch intuitiven Erkennen der modernen Entwicklung zu verdanken.

Wir als seine Schüler verdanken Hans Hoff, den wir in den harten Tagen der klinischen Erziehung nicht immer verstehen wollten, mitunter auch nicht verstehen konnten, unser ärztliches und wissenschaftliches Profil, unzählige Patienten verdanken Hans Hoff die wiedererlangte Gesundheit und trotz, mitunter schwerer neurologischer Defekte, ein qualitativ hochwertiges Leben.

Univ.-Prof. Dr. med. F. Gerstenbrand  
Anichstraße 35  
A-6020 Innsbruck



# Neuro- psychiatrie

Klinik, Diagnostik, Therapie und Rehabilitation  
Organ der Gesellschaft  
Österreichischer Nervenärzte und Psychiater

## Schriftleitung

F. Gerstenbrand, Innsbruck  
H. Hinterhuber, Innsbruck  
K. Jellinger, Wien



Dusterl-Verlag  
Dr. Karl Feistle  
München-  
Deisenhofen

1	Editorial <i>H. Bernheimer</i>	
6	Hans Hoff – Lehrer und Mittler zur modernen Neurologie <i>F. Gerstenbrand</i>	Hans Hoff – Teacher and transmitter of modern neurology
9	Neurologie und Neurowissen- schaften <i>F. Seitelberger</i>	Neurology and the neurosciences
13	Hirnelektrische Vorgänge bei verbalem Denken <i>H. Petsche</i>	EEG and verbal thinking
18	LDL oxidation in atherosclerotic lesions <i>H.F. Hoff and J. O'Neil</i>	LDL-Oxidation in arteriosklerotischen Läsionen
23	Darstellung der Pathophysiologie des ischämischen Insults mittels PET <i>W.-D. Heiss</i>	Pathophysiology of ischemic stroke assessed by PET
29	Pathogenese und Pathophysiologie der Parkinson-Krankheit <i>K.A. Jellinger</i>	Pathogenesis and pathophysiology of Parkinson's disease
38	Der Weg der Neurologie zu risikolosen Untersuchungsmethoden am Beispiel der Ultraschalldiagnostik <i>P. Prosenz</i>	The development of neurology to safe investigation methods: Sonographic diagnosis
40	Schmerz – mehr als nur Symptom einer Erkrankung <i>D. Klingler</i>	Pain – more than the symptom of a disease
44	Varia	

1

Band 7 – 1993



Dustri-Verlag Dr. Karl Feistle

# *Neuro- psychiatrie*

Klinik, Diagnostik, Therapie und Rehabilitation

Organ der Gesellschaft  
Österreichischer Nervenärzte und Psychiater

This journal is regularly listed in Current Contents/Clinical Practice

Hans Hoff Gedenksymposium  
Wien – 11. Dezember 1992  
anlässlich des  
95. Geburtstages

Neurologischer Teil

Schriftleitung:  
F. Gerstenbrand, Innsbruck,  
H. Hinterhuber, Innsbruck,  
und K. Jellinger, Wien